

STICHWORT

«Dialog»

KLAUS BARTELS

Auch Wörter haben manchmal einen Heimatort: Der «Dialog», heute im Globalen und Lokalen der Königsweg zu Frieden und Verständigung, ist im alten Athen beheimatet. Dort hat Sokrates unter dem Zeichen des delphischen «Erkenne dich selbst!» – Erkenne, wie wenig du weisst, wie viel du zu suchen hast! – seine Mitbürger zu einer fortgesetzten Werteproofung aufgerufen; dort hat Platon diese sokratischen – mit dem damals noch prägefrischen Wort: philosophischen, «Erkenntnis suchenden» – Gespräche in seinen kunstvollen «Dialogen» abgebildet und fortgeschrieben. «Ein nicht ständig überprüftes Leben», lässt Platon den auf Tod und Leben Angeklagten in seiner fiktiven Verteidigungsrede ausrufen, «ist nicht lebenswert für einen Menschen.»

Der aus dem Kopfstück *dia-*, «durch-», und dem griechischen Urwort *lógos* zusammengesetzte *diálogos* begegnet erstmals in Platons «Protagoras». Als Sokrates sich aus der Sophistenrunde im Hause des Kallias zurückziehen will, hält der Gastgeber ihn an seinem Mantel zurück: Wenn er gehe, würden die Gespräche – die *diálogoi* – nicht mehr gleicher Art sein. In der Tat: Der sokratische «Dialog» war mehr, als das Wort heute sagt, mehr als ein Miteinander-Reden, mehr als ein Standpunkte-Austauschen, Kompromisse-Suchen. Es lohnt sich, das zukunftssträchtige alte Wort zum Sprechen zu bringen: Weit über alle Gespräche auf der Athener Agora hinaus ist dieser Dialog seither zum Instrument, ja zu *dem* Instrument der Wissenschaft geworden.

Das Schulvokabular verdolmetscht den *lógos*, das Grundwort hinter aller «Logik» bis hin zum «Logo!», gleich mit «Sprache» und «Vernunft» und sollte doch zuvörderst die «Rechnung» nennen. Da geht es um Rechnungsführung und Rechnungslegung; die Ableitungen *logismós* und *logistiké (téchné)* bedeuten geradezu «Berechnung» und «Rechenkunst» – daher ja noch, über die Berechnung des militärischen Nachschubs, die «Logistik». Im Anschluss daran bezeichnet der *lógos* Zahlenverhältnisse wie 2 zu 1, 3 zu 2, 4 zu 3 für Oktave, Quinte und Quarte. Die Schlüsselbedeutung «Verhältnis» weist den Weg vom Rechnen zum Sprechen und Denken hinüber: Wenn wir Sätze bilden, setzen wir fortwährend Subjekte und Objekte, Ursachen und Folgen und wie die vielerlei Satzglieder und «logischen» Bezüge alle heissen, ins Verhältnis zueinander.

Entsprechend präsentiert sich der *diálogos* mit seinem *dia-*, «durch-», vorneweg als ein «Durchrechnen,

Durchsprechen, Durchdenken», und zwar als ein Miteinander-Durchdenken in Rede und Gegenrede, Frage und Antwort, Zustimmung und Einwendung. Denn obwohl dieses *dia-* mit dem anderen Kopfstück *di-*, «zwei» – wie im «Dilemma» des Esels zwischen den zwei Heubündeln und im zweifach gefalteten «Diplom» der byzantinischen Gesandten –, nichts zu tun hat und der *diálogos* keineswegs ein «Zwiegespräch» bezeichnet, gehören zu einem Dialog doch allemal zwei Sprechende, allenfalls auch Streitende: sozusagen zwei Rechner, die von einem Schritt zum nächsten jeweils ihre Übereinstimmung – griechisch: ihr *homologeîn*, wörtlich: ihr «Gleich-Denken» – kritisch überprüfen.

Dem *philósophos*, dem «Freund der Erkenntnis», hat Platon mehrfach einen ihm nachgeprägten *philólogos*, einen «Freund des Dialogs», zur Seite gestellt. Das Wort ist ursprünglich auf den Erkenntnissuchenden gemünzt, der dem Logos und der Logik in der Sprache vertraut, der sich auf den Dialog als den Königsweg der Wahrheitssuche einlässt; zu einer «Philologie» und den «Philologen» in der heutigen Bedeutung ist es erst später gekommen. Ganz im Sinne Platons spricht Epikur einmal von einer derart «philologischen» Wahrheitssuche, um dann überraschend das Paradox eines solchen Streitgesprächs hervorzukehren: «In einer philologischen – auf den Logos, auf den Dialog setzenden – Wahrheitssuche trägt der Verlierer den grösseren Gewinn davon: in dem Masse, in dem er hinzugelernt hat.»